

## Praktikumsbericht Rumänien/ Temeswar Herbst 2019

Im Herbst 2019 absolvierte ich ein Praktikum an der Lenauschule in Temeswar. Diese Schule unterrichtet alles, außer das Fach Rumänisch, auf Deutsch. Ein Praktikum kann man in der Grundschule bis hin zur Sekundarstufe I machen. Es gibt drei Schulgebäude, jeweils für die verschiedenen Altersgruppen. Da ich Grundschullehramt studiere, habe ich mich größtenteils in einem Gebäude direkt am Domplatz aufgehalten. Dort waren die Vorbereitungsklassen bis zu den vierten Klassen vertreten. Ich habe alle Klassenstufen im Unterricht mitbekommen, außer die Vorbereitungsklasse. Bei dieser wurde mir gesagt, dass ich daraus nicht viel mitnehmen würde, da die Kinder noch gar kein Deutsch könnten. Die meisten der Kinder an der Schule sprechen zu Hause nämlich kein Deutsch. Einige haben Verwandte in Deutschland und kommen so ab und an mal in einen Sprach Austausch. Ansonsten wird jedoch immer außerhalb des Unterrichts (z.B. auf dem Pausenhof, während des Mittagessens, zu Hause) verständlicherweise auf rumänisch gesprochen. Diese sprachliche Leistung hat mich sehr beeindruckt, da die Kinder nicht nur neuen fachlichen Stoff vermittelt bekommen, sondern dieser auch noch auf einer – zu Beginn – völlig fremden Sprache vermittelt wird. Zuhause haben die Kinder keine Chance, einen Wortschatz aufzubauen. Deswegen wird der Fokus in der Schule nicht explizit auf den Deutschunterricht gelegt, sondern darauf, in den anderen Fächern einen Wortschatz aufzubauen und diesen dann mit dem Deutschunterricht zu verknüpfen. Manchmal hatte ich das Gefühl, dass die Kinder zwischen zwei Sprachen aufwachsen.

Die meiste Zeit habe ich mit einer dritten Klasse verbracht. Es war eine gemischte Klasse, weswegen ich mit sehr guten Sprechern und weniger guten Sprechern zu tun hatte. Mit ein paar Wörtern auf rumänisch, deutsch und englisch konnte ich mich jedoch immer verständigen. Dementsprechend ist es vielleicht gar nicht schlecht, sich ein paar Floskeln auf Rumänisch anzueignen, bevor oder während man in Rumänien ist.

### Schulalltag:

Bereits während meiner ersten Stunden sind mir einige Dinge aufgefallen. Zum Beispiel melden sich die Kinder hier nicht mit einem Finger oder der ganzen Hand, sondern heben immer zwei Finger. Auch wird die Lehrkraft nicht mit „Frau Schmidt“ angesprochen, sondern einfach nur mit „Frau“. Wenn man als Lehrkraft vor der Klasse steht, ist man demnach die „Frau“. Die Schule hat immer um acht Uhr morgens begonnen und ging bis 13 Uhr. Nach dem regulären Schulalltag ist von meinen 24 Schülern ca die Hälfte nach Hause gegangen. Die andere Hälfte

ist in der Nachmittagsbetreuung geblieben. Diese läuft ähnlich wie in Deutschland ab. Nach den Schulstunden gibt es eine einstündige Mittagspause, in welcher die Schüler sich ein Gericht für 15 Lei bestellen können, welches umgerechnet 3€ sind. Das Angebot wurde von den Schüler\*innen gerne angenommen und auch das Essen hat ihnen geschmeckt. Das Essen wurde auf dem eigenen Platz gegessen, wobei die Klasse auch täglich eine neue Sitzordnung hatte. Es gab keine festgelegten Plätze.

Im Unterrichtsgeschehen findet der klassische Frontalunterricht noch viel Anklang. Da die Klassenzimmer sehr klein sind, bieten sich bestimmte Sozialformen auch nicht an. Einige Klassenzimmer haben noch einen kleinen Extraraum, welcher bei offenen Unterrichtsformen sehr helfen kann. Meine Klasse hat das Schuljahr das erste Mal mit Gruppentischen gearbeitet. Bislang war das neue System noch nicht zu anderen Schulklassen durchgedrungen. Diese nutzen die klassische frontal ausgerichtete Sitzordnung, welche bestimmt auch nicht immer schlecht ist.

Ein Aspekt, welchen mir die Klassenlehrerin gleich am ersten Tag anvertraut hat war, dass sie gerne zwei Tafeln haben wollte. Eine steht vorne im Klassenzimmer, die zweite sollte an die Rückwand, um mit mehr Schüler\*innen an der Tafel üben zu können. Sie beklagte, dass Tafeln aus Spendengeldern angeschafft worden sind. Sie dürfe diese jedoch nicht in ihrem Klassenzimmer anbringen, da ihr gesagt worden ist, dass das Licht dann falsch darauf fallen würde. Sie lässt sich jedoch nicht unterkriegen und wollte mit den Eltern gemeinsam eine kleine Tafel für den hinteren Teil des Klassenzimmers anschaffen.

#### Lenaus Schule:

Das Schulgebäude am Domplatz ist ein altes rotes Backsteingebäude. Wenn man durch die schwere Holztür tritt befindet man sich direkt auf dem Schulhof der Schule. Dieser ist zwar klein, das bremsst die Kinder jedoch nicht davon ab, Spaß zu haben. Auch die Klassenräume und Treppen werden einfach umfunktioniert während der Spielzeit. So ist während den Pausen der Spaß auch zu hören. Bis 13 Uhr wird die Pforte verschlossen und die Kinder können nicht alleine das Schulgebäude verlassen. Vor dem Schulgebäude befindet sich der Domplatz. Ein Brunnen zum Wiederauffüllen für Wasserflaschen und eine große grüne Wiese befinden sich darauf. Während des Nachmittagsunterrichts war dies auch oft ein Ort zum Spielen.

### Organisation:

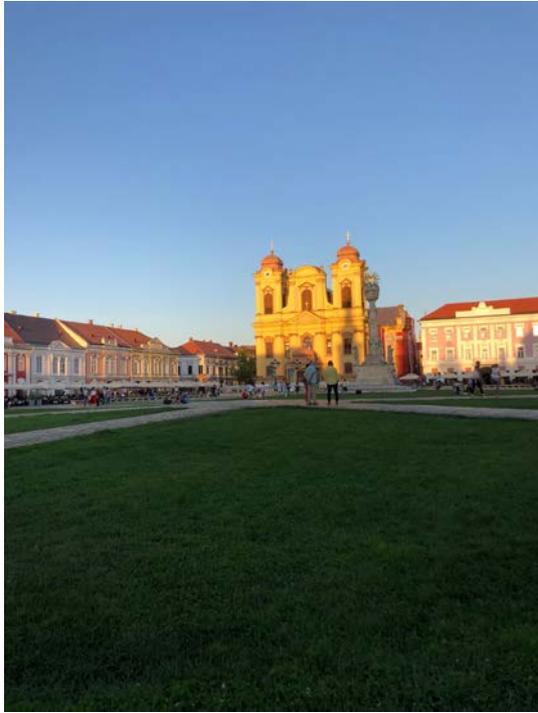
An meinem ersten Tag in Rumänien hatte ich mit meiner Ansprechpartnerin der Schule ein Treffen ausgemacht. Diese sitzt in der weiterführenden Schule, also in einem anderen Gebäude, als die Grundschule sich befindet. Dort hat mich der Pförtner sehr nett empfangen und bis zum Lehrerzimmer begleitet. Dort angekommen, haben wir uns über den kommenden Schulalltag ausgetauscht. Auch sagte sie mir, dass sie gerade meine Ansprechpartnerin der Grundschule angerufen hatte. Dort wurde somit leider erst am Montag Bescheid gegeben, dass ich kommen würde. Meine Ansprechpartnerin der Grundschule empfing mich dann am Gebäude am Domplatz. Da sie dieses Jahr eine Vorbereitungsklasse hat, sagte sie mir, dass ich leider nicht mit ihr mitgehen konnte, weswegen sie mich ins Lehrerzimmer zu den weiteren Lehrkräften gebracht hat. Da diese nicht mit mir gerechnet haben und es eine Woche nach Schulbeginn nach den Sommerferien war, musste erst einmal geguckt werden, wo ich denn unterkommen kann. Wenn man so aus seiner alltäglichen Planung gerissen wird ist es auch nicht verwunderlich, dass die Lehrkräfte nicht genau wussten, was sie mit mir machen sollten. Ich verabredete mich deswegen für den nächsten Tag mit ihnen. Am nächsten Tag wurde ich dann direkt eingeteilt für Englisch als Vertretung, natürlich nur mit meiner Zustimmung, und was ich gerne wollte. Leider fiel dies jedoch erst in drei Wochen an, da dann die Lehrkraft im Urlaub war. Schließlich bin ich dann bei der Lehrerin der dritten Klasse gelandet. Dort wurde ich herzlich aufgenommen.

Meine Unterkunft war ein altes Internat über anderen Grundschulklassen. Für eine kurze Zeit ist dies ausreichend, jedoch würde ich mir für einen längeren Zeitraum eine andere Unterkunft suchen, da es dort beispielweise keine richtige Küche gibt, lediglich eine Mikrowelle.

### Unterrichten:

Da ich schon einige Lehrerfahrung sammeln konnte, war es in meinem Interesse schon früh viel in den Unterricht eingebaut zu werden. Unterrichten durfte ich alle Fächer, die ich wollte. Eine kurze Absprache über den Ablauf vor den Stunden ist obligatorisch. Ich habe beispielsweise in Deutsch Geschichten erzählt und dazu in der nächsten Stunde etwas lesen, schreiben, malen oder spielen (Theater) lassen. Auch habe ich meistens bei der Hausaufgabenbetreuung geholfen. Dies ist jedoch kein Muss. Die Lehrer sehen alles sehr locker, weswegen man als Praktikant sagen muss, was man machen möchte. Dies wird dann so gut es geht umgesetzt. Mein Tipp ist hierbei, sich eine Kontaktperson zu suchen, die auch für dich Informationen weitergeben kann, wenn du eine Lehrkraft mal nicht antreffen solltest.

Eigentlich bräuchte der Unterricht viel Einzelförderung, welche durch fehlendes Personal jedoch nicht gewährleistet werden kann. Deswegen habe ich auch einige Stunden mit eben dieser verbracht.



Domplatz



Klassenzimmer



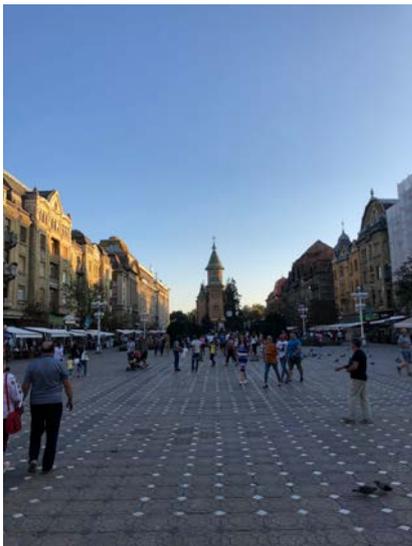
Pausensnack



Eingesammelte Handys der Drittklässler



Lesetag auf dem Domplatz vor der Grundschule



Zimmer im Internat